Nummer 174

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 200 Mk. 68. Jahrgang Sonntag, 15. April 1923

Als Beilagen erscheinen: Der tägliche vollständige Kurszettel der Berliner Börse, Zinsschein-Kalender, Ziehungslisten der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, Schiffahrt

Telegr.-Adr.: „Börsenkrone" | Für Manuskr. übern. der Verlag keine Verantwortung | u. Schiffbau, der Handel mit dem Osten und viele andere tabellarische Übersichten | Unverl. eingel. Manuskr. ist Rückporto beizufügen | Postscheck-Konto: Berlin 26412

Fernsprecher: Handel Zentrum 8669, Politik, Kunst, Lokales Zentrum 243, Expedition Zentrum 12352, Druckerei 2488 | Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37 | Fernsprecher: Handel Zentrum 8669, Politik, Kunst, Lokales Zentrum 243, Expedition Zentrum 12352, Druckerei 2488

Anzeigen-Preis: Die 12 gespalt. Zeile 1500 Mk., Reklamateil 6000 Mk., Stellungsuchende 500 Mk. Bezugs-Preis freibleibend: für Monat April 9000 Mk. Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal, Bestellungen werden bei sämtlichen Zeitungsspeditoren, unserer Geschäftsstelle und bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches angenommen. Für das Ausland ist der Bezug nur unter Streifband zulässig; Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Bezugspreis beträgt im II. Quartal 1923 für Amerika 4 Dollar, Frankreich 45 frans. Francs, Belgien 45 belg. Francs, Schweiz 20 schweiz. Francs, Holland 10 holl. Gulden, Dänemark 20 dän. Kronen, Schweden 15 schwed. Kronen, Norwegen 20 norw. Kronen, England 20 Schilling, Italien 90 Lire, Rumänien 500 rum. Lei, Spanien 25 span. Pesetas, Finnland 150 finn. Mark, Tschechoslowakei 125 tschech. Kronen, ferner für Oesterreich-Ungarn 45000 Mark und Polen 48000 Mark.

Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

ERICH MEYERFELD BERLIN BEHRENSTR. 55/56 GRUNDSTÜCKE

Die V. S. P. D. fordert Aktivität.

Der „Vorwärts" hat bereits vor einigen Tagen dem Reichskanzler Dr. Cuno den Rat erteilt, er müsse Poincaré zu Verhandlungen „drängen". Das Zentralorgan der V. S. P. D. hatte allerdings nicht verraten, wie es sich dieses „Drängen" vorstellt und holt jetzt das Versäumnis nach. In seiner gestrigen Abendausgabe fährt es sich folgendermaßen vernehmen:

„Der Zeitpunkt ist gekommen, an dem die deutsche Regierung erklären und durch die Tat beweisen muß, daß sie jederzeit und sofort bereit ist, an der Lösung des Weltfinanzproblems aktiv mitzuwirken! Sie muß beweisen, daß Deutschland weder geistige Anstrengungen, noch materielle Opfer scheut, um einen Zustand herbeizuführen, der für alle erträglich ist. Eine solche diplomatische Initiative in diesem Augenblick würde die beste Aussicht bieten, den künftigen Zustand auch für Deutschland erträglich zu gestalten.

Verhandlungen, die in der nächsten Zeit zustande kämen, würden gewiß an diejenigen, die sie führen, hohe Anforderungen stellen, aber wenn ihnen genügt wird, dann sind auch die Aussichten gar nicht ungünstig. Durch die Erstattung praktischer und vernünftiger Vorschläge könnte das Ansehen Deutschlands nur gesteigert werden, und auch eine Regelung der politischen Fragen, die mit den wirtschaftlichen unlöslich verbunden sind, wäre dadurch erleichtert."

Man darf wohl annehmen, daß es in der V. S. P. D. dreierlei Meinungen gibt. Die erste, die dahin geht, daß bis auf weiteres der Kampf fortgesetzt werden muß, eine andere, derzufolge schon Verhandlungen erreichbar sind, und sodann die dritte, die dahin geht, daß nur die richtigen Leute vom linken Flügel der V. S. P. D. zu kommen brauchen, um die Sache „in fünf Minuten" glatt zu stellen. Aus dem obigen ist demnach zu entnehmen, daß die Auffassung Nr. 2 von der Mehrheit der Fraktion vertreten wird, sodaß sie parteioffiziös im Parteiorgan propagiert werden darf. Allerdings, ohne dadurch an Ueberzeugungskraft zu gewinnen. Es erscheint uns nämlich als ganz unbestreitbar, daß „die Stunde" noch nicht „gekommen" ist. Wir sind der Ansicht, daß Deutschland, wenn anders es aus seinen Erfahrungen auch nur das Geringste gelernt hat, mit neuen Vorschlägen nur dann herauskommen kann, wenn zuvor die absolute Sicherheit dafür geschaffen ist, daß Poincaré nicht wieder mit einer Handbewegung darüber hinwegegeht oder etwa gar in seiner bekannten Abdoktorenmanier gegen uns ausschlachtet. Erst wenn man sich unter der Hand hergewissert hat, daß an einweiter neuer deutscher Plan einer wirklich sachgemäßen Behandlung sicher sein darf, könnte an seine Veröffentlichung gedacht werden. Und obgleich der „Vorwärts" es sagt, möchten wir vorläufig doch noch bezweifeln, daß die Aussichten dafür heute schon so besonders günstig wären.

Aber es heißt ja, daß die Sozialdemokratie zum „Hausgebrauch einen eigenen Reparationsvorschlag mit fester Summe und allem sonstigen Komfort der Neuzeit aufgestellt habe. Wir geben anheim, sie möge ihn morgen im Reichstag durch Herrn Müller-Franken mitteilen lassen. Sie könnte dann aus dem Echo aus Frankreich sicherlich die lehrsamsten Aufschlüsse entnehmen.

Liquidation des deutschen Eigentums an Polen.

Warschau, 14. April.

Während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Posen fand nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur eine längere Konferenz mit den Präsidenten des Hauptliquidationsamtes sowie mit dem Wojewoden in der Angelegenheit der **Liquidation der deutschen Vermögen** in den westlichen Wojewodschaften statt. Auf der Konferenz wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, **deren Ziel die endgültige Liquidation der deutschen Vermögen innerhalb dieses Jahres bildet.** Der Ministerrat hatte beschlossen, bei der Liquidation auch die zwangsweise Liquidation anzuwenden, sowie das System der Uebernahme des betreffenden Vermögens durch den Staat, ohne jedoch die bisherige Methode des freiwilligen Uebereinkommens auszuschließen. Auf die ganze Aktion werden die Wojewoden einen entscheidenden Einfluß haben. Das Finanzministerium wird dem Liquidationsamt zu Beginn der Aktion einen Kredit von 10 Milliarden gewähren, der im Bedarfsfalle erheblich erhöht werden kann. Außerdem wird die Regierung der Landeskreditgesellschaft in Posen die erforderlichen langfristigen Kredite zu den Vorkriegsbedingungen dieser Stelle gewähren.

Abschluß der Pariser „Aufsichtsratssitzung".

Der „Geschäftsbericht".

Paris, 14. April.

Die belgisch-französische Konferenz ist um 11 Uhr 45 Min. zu Ende gegangen. Heute nachmittag findet keine Sitzung mehr statt.

Nach der Sitzung der Konferenz wurde heute mittag folgende

amtliche Mitteilung

ausgegeben:

Die französischen und belgischen Minister sind heute vormittag aufs neue zusammengetreten. Sie haben die gemeinsamen Weisungen vorbereitet, die an ihre Oberkommissare in den Rheinlanden und an General Degoutte ergehen sollen, und die die in den neubesetzten Gebieten eingeführte Zentralverrechnung und deren Kontrolle, die Verwendung des Ertrags der Geldbußen und Beschlagnahmungen usw. betreffen. Es ist beschlossen worden, daß die verschiedenen Waren und Produkte, die in den besetzten Gebieten beschlagnahmt worden sind, um die von den beiden Regierungen oder ihren Staatsangehörigen gemachten Bestellungen von Sachlieferungen zu decken, diesen direkt zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Ueberschuß der beschlagnahmten Waren und Produkte wird von den französischen und belgischen Behörden verkauft werden. Der Ertrag dieser Verkäufe wird der Verrechnungskasse der Pfänder überwiesen und der nach Begleichung der verschiedenen Besetzungs- und Betriebskosten überschießende Betrag wird der Reparationskommission übermittelt werden.

Die beiden Regierungen haben ihre Entschließungen von Brüssel dahin bestätigt, daß sie die Räumung des Ruhrgebiets und der auf dem rechten Rheinufer neubesetzten Gebiete nicht von einfachen Versprechungen abhängig machen, sondern daß sie nach Maßgabe der Erfüllung der deutschen Reparationsverpflichtungen durchführen werden.

*

oca **Paris**, 14. April.

Die Konferenz zwischen den französischen und belgischen Ministern ist zu Ende. Als Theunis den Saal verließ, sagte er den Journalisten, die ihn befragten: „Wir haben, meine Herren, heute vormittag eine „Aufsichtsratssitzung" abgehalten. Jetzt ist unsere Aufgabe beendet. Wir reisen noch Brüssel zurück, nachdem wir unserer Meinung nach nützliche Arbeit geleistet haben."

oca **Paris**, 14. April.

Um 5½ Uhr fand in der belgischen Botschaft ein Frühstück zu Ehren Poincarés statt. An diesem Frühstück nahmen u. a. teil Loucheur und Lubersac, ferner der französische Kriegsminister, der Minister für öffentliche Arbeiten und eine Reihe anderer Persönlichkeiten. Um 4 Uhr nahmen die belgischen Minister den Tee bei Millerand. Heute abend um 6 Uhr reisen sie nach Brüssel zurück.

*

oca **Paris**, 14. April.

An hiesigen amtlichen Stellen erklärt man heute abend, man hätte zu der belgisch-französischen Konferenz, die heute beendet worden ist, nicht viel hinzuzufügen. Die Nachricht, die „Daily Mail" heute vormittag brachte, daß die belgischen Minister beabsichtigen, Bonar Law zu einer Konferenz über die Reparationsfrage einzuladen, die in Paris stattfinden soll, bezeichnet man als eines Gedanken, der „im Bereich derjenigen Kombinationen liege, die man an die Reise Loucheurs geknüpft habe." In französischen Kreisen, so führt man weiter aus, hielte man eine derartige Zusammenkunft mit dem englischen Premierminister für unnötig, da man aus den diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage den Eindruck gewonnen hat, daß der **englische Standpunkt in der Ruhrfrage sich nicht erheblich geändert hat.**

Ueber die **neuen Sanktionen**, die ins Auge gefaßt sind, wird völliges Stillschweigen bewahrt. Man glaubt an hiesiger maßgebender Stelle auch nicht, daß Poincaré in seiner morgigen Rede in Dünkirchen nähere Angaben über den Charakter der bevorstehenden Sanktionen machen wird. Wohl aber wird er, so erklärt man, **die allgemeine Politik Frankreichs im Sinne der veröffentlichten Communiqués darlegen.**

Die Interpretation des Communiqués.

Eine Belehrung für etwaige Optimisten.

oca **Paris**, 14. April.

In seinem Leitartikel beschäftigt sich der „Temps" mit den Ergebnissen der französisch-belgischen Konferenz. Die deutsche Regierung, so schreibt das Blatt, schien in den letzten Tagen entschlossen, keine direkten Angebote an Belgien und Frankreich zu richten. Es sah vielmehr so aus, als ob sie wohlwollende Vermittler suchte, die von vornherein eine Formel für die Verständigung finden sollten. Alsdann wäre die Vorlage der deutschen Angebote nur noch eine Formalität gewesen etwa so wie eine feierliche Reichstagssitzung. Wir kennen dieses System indirekter und geheimer Verhandlungen zu genüge. Die kaiserlich-deutsche Regierung bediente sich dieses Systems insbesondere nach Tanger und Agadir und im Sommer 1917. Frankreich und Belgien darf solche Experimente nicht vergessen. Das Communiqué von gestern erklärt, daß die deutschen Vorschläge direkt gemacht werden müssen. Eine Berliner Zeitung glaubt bei näherer Betrachtung den Sinn dieses Communiqués so verstehen zu müssen, daß die französische und belgische Regierung nunmehr erklärt, sie seien bereit, daß Ruhrunternehmen aufzugeben, sobald Deutschland genaue Vorschläge mache. Deutschland hätte also nur seine Papiermark anzubieten, um die Räumung des Ruhrgebietes zu erreichen. Es ist selbstverständlich, **daß Frankreich und Belgien die Sache nicht so auffassen** und das Communiqué, das jetzt nach der zweiten Sitzung der Konferenz veröffentlicht worden ist, gibt die nötigen Aufklärungen. Es erinnert daran, daß die alliierten Regierungen sich nicht mit leeren deutschen Versprechungen abspeisen lassen. Sie werden ihre Truppen nur **nach Maßgabe der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen zurückziehen.**

Gestern abend ist am Quai d'Orsay in einer Konferenz nach dem Mittagessen vereinbart worden, daß die Delegierten Frankreichs und Belgiens in der Reparationskommission zusammen die Bedingungen prüfen sollen, die Deutschland zu erfüllen haben wird. Man hat hieraus schließen wollen, daß ein **französisch-belgischer Plan** in Kürze fertiggestellt werden und alsdann England unterbreitet, oder sogar Deutschland übermittelt werden wird. Wir glauben, so schreibt der „Temps", daß dies nicht den Absichten der alliierten Regierungen entspricht.

Im „Paris Midi" beschäftigt sich Philippe Millet heute mit den Ergebnissen der französisch-belgischen Konferenz. Die französisch-belgische Konferenz, schreibt er, der das traditionelle Diner im Auswärtigen Amt folgte, scheint in der Ruhrfrage sich für die Methode des Schweigens entschieden zu haben. Man könnte sich in der Tat fragen, ob nicht der Augenblick gekommen war, interalliierte Besprechungen zu beginnen, als Vorarbeit zu irgend einem Abkommen über die Reparationen, die Rheinlande und andere leider noch nicht gelösten Fragen natürlich ohne die Ruhraktion abzubrechen. Es ist für niemand ein Geheimnis, daß Bonar Law persönlich einen derartigen Meinungsaustausch wünscht. Er scheint eine gewisse Enttäuschung empfunden zu haben, als die Unterhaltungen mit dem französischen Botschafter Graf Saint Aulaire am Donnerstag in ihm den Eindruck erweckte, daß die ihm erwünschte Verhandlung mit Frankreich und Belgien nur mühselig zustande kommen kann.

In der „Liberté" bezeichnet Bainville das Resultat der belgisch-französischen Verhandlungen als **eine Rückkehr zum gesunden Menschenverstand.** (?) Die Besatzungsmächte schreibt er, haben beschlossen, ihren Druck eindringlicher zu gestalten. Hier muß man ein Mißverständnis vermeiden, denn die Deutschen tun bereits so, als ob sie glaubten, wir hätten sie, Vorschläge zu machen und mit uns über die Räumung des Ruhrgebietes zu verhandeln. Die Sache ist komplizierter. Da Frankreich und Belgien an dem Prinzip festhalten, **daß Deutschland sich unterwerfen muß,** muß es das **erste Zeichen der Unterwerfung** sein, daß die Berliner Regierung alle Befehle zurückgeht, die sie gegeben hat, um den Widerstand zu organisieren. Man sieht also, daß der Tag noch fern ist, an dem wir nach voller Zufriedenstellung durch Deutschland Essen räumen werden. **Es sind noch zahlreiche Etappen zu überwinden.**

Die Nervenprobe.

Von

Dr. Richard Jügler.

Das Fazit, das in diesen Tagen aus den ersten drei Monaten des Ruhrkrieges gezogen werden konnte, war: für alle Beteiligten durchaus klar und eindeutig. Alle französischen Versuche, das Ruhrgebiet zugunsten Frankreichs auszunutzen, haben in politischer Beziehung überhaupt keine, in wirtschaftlicher Beziehung diese nennenswerten Erfolge gehabt. Der passive Widerstand ist um so entschlossener geworden, je rücksichtsloser die Methoden des Kampfes von Frankreich geführt wurden. Das Eingeständnis der wirtschaftlichen Unergiebigkeit leuchtet, mit verschiedener Intensität, aus allen bisherigen französisch-belgischen Konferenzergebnissen. Eine Aktion, die zur Zufriedenheit verliefe, würde nicht fortwährend neue Konferenzen nötig machen, in denen dann jedesmal verstärkte Maßnahmen zur endlichen Durchsetzung der Intentionen beschlossen werden. So ist auch das Kommuniqué über die neueste, am Freitag stattgehabte französisch-belgische Konferenz zu interpretieren. „Verstärkter Druck" heißt: Rache an der Bevölkerung für die absolute Unmöglichkeit, größere Mengen von Koks und Kohle aus dem Zechengebiet herauszuholen. Der Beschluß, der am Donnerstag in Essen von den an der Ruhrkohlenproduktion beteiligten Organen gefaßt wurde und der eine Ausdehnung der Resistenz zwecks Verhinderung der Kohlen- und Kokstransporte nach Frankreich vorsieht, dürfte entschiedend dazu beigetragen haben, der französisch-belgischen Hoffnungslosigkeit jenen Ausdruck der ohnmächtigen Wut zu verleihen, der in dem amtlichen Kommuniqué über die jüngste Pariser Konferenz zum Ausdruck kommt.

Ohnmächtig ist die Wut des Feindes noch unser Ueberzeugung, die auf die Kenntnis der Lage im Ruhrgebiet und auf die richtige Einschätzung der Kraft der deutschen Abwehr gegründet ist. Aber wir dürfen uns nicht der Täuschung hingeben, daß nun etwa auch das Ausland derartige Verlautbarungen mit unsern Augen läse. Die amtlichen Mitteilungen der französischen Regierung sind ebenso wie die Informationen, die sie ihrer Presse gibt, geschickt redigiert. Sie richten sich einesteils an das französische Publikum, dem die Hoffnungsfreudigkeit immer wieder aufgefrischt werden soll, und zweitens an das Ausland, das gerade in den letzten Wochen mit einem Platzregen von starken Worten gegen Deutschland überschüttet wurde, um den Eindruck zu erwecken, als stände hinter dieser Stärke des Wortes und der Geste auch die physische Kraft, um Deutschlands Widerstand endlich zu brechen. Endlich aber ist die Wirkung aller französischen Kundgebungen, und aller vom Quai d'Orsay inspirierten Pressemanöver, auf die Leichtgläubigkeit, auf die Empfindlichkeit oder die Nervosität des naiven deutschen Zeitungslesers berechnet. Er soll durch die fortgesetzten Drohungen eingeschüchtert werden, er soll endlich zweifel an den Erfolgsmöglichkeiten des deutschen Abwehrkampfes empfinden, in ihm soll die klare Erkenntnis, daß der uns aufgezwungene Kampf schon den materiellen Sieg errungen und den moralischen Siege entgegengeht, durch fortgesetzte französische Meldungen verwirrt und erstickt werden über deutsche Angebote mit deutschen Entgegenkommen, über französische Bedingungen voll Verheißungen und Drohungen, über Uneinigkeit im deutschen Lager. Diese französische Taktik, die immer klarer zu Tage tritt und für die wir gerade in den letzten Tagen in den Meldungen des Berliner Berichterstatters des „Journal" die abermaschendsten und lächerlichsten Beispiele erlebt haben, ist das Charakteristikum der zweiten Etappe in dem Ringen Poincarés um die Palme des Sieges. Alle Mittel werden der Ministerpräsident an, um durch die Propaganda in der Welt und durch die Belastung der Nerven Deutschlands den Erfolg zu ergwingen, der ihm materiell so vollkommen versagt geblieben ist. Er läßt zu diesem Zwecke alle Künste der Massenjuggestion spielen, als deren Meister er sich schon oft erwiesen hat. Bei uns liegt es, durch Distanzhalten gegenüber allen französischen Meldungen und durch Kaltblütigkeit gegenüber allen Einschüchterungsversuchen den Angriff auf das deutsche Nervensystem abzuweisen. Wenn die Rhein- und Ruhrdeutschen, die unter dem physischen Druck der Okkupation stehen, in dem täglichen Abwehrkampf nur die Quelle ihrer sich immer wieder verjüngenden Elastizität finden, so wird es denen, die fern vom Schuß sind, nicht schwerer fallen, besonnen zu bleiben und allen französischen Vermürbungsversuchen Festigkeit entgegenzusetzen.

Es liegt durchaus in der der geschilderten französischen Methode, daß Frankreich sich in allen Kundgebungen und Meinungsäußerungen über die Ruhrfrage als Sieger im Kampfe aufspielt, daß die französische Presse von den Deutschen als den Besiegten spricht, und daß fort-

„Heimlicht und Heimmusik"
W. 8 FRIEDRICHSTR. 175 · UNTER DEN LINDEN 19 · W. 15 KURFÜRSTENDAMM 24
· Photo · Kino · Phonographen
HEIMLICHT
HEIMMUSIK